Frühling für Textilindustrie und Kunstgewerbe

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Seidenbandgeschäft lässt überall auf dem Kontinent zu wünschen übrig; wir werden in nächster Nummer hierüber mehreres bringen.

Frühling für Textilindustrie und Kunstgewerbe.

Das Resultat der langandauernden Beratungen der bestellten Kommission des Grossen Stadtrates in Zürich in Sachen der Reorganisation der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums und den Beschluss des Grossen Stadtrates selbst hatten wir seinerzeit mitgeteilt. Seitber wurde eine neue Aufsichtsbehörde für die Anstalten bestellt und wählte diese als Direktor Herrn Professor de Praetere, aus Gent gebürtig und zuletzt Fachlehrer an einem ähnlichen Institut in Krefeld.

Herr Professor de Praetere hat sein Amt anfangs November letzten Jahres angetreten und nach den bisher zu machenden Beobachtungen verspricht er, die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen zu wollen. Es ist eine schwierige Aufgabe, eine derartige Institution wieder in die Höhe zu bringen, nachdem das Vertrauen dazu durch jahrelang anhaltende ungenügende Leistungen in den Interessentenkreisen verloren gegangen ist und der trotzdem damit verbundene Klimbim die Fachleute vor jeder Mitarbeiterschaft überhaupt abgeschreckt hat. Nachdem der neugewählte Direktor aber bereits Beweise gegeben hat, dass er der Ausbildung der Fachschüler die gebührende Aufmerksamkeit zuteil werden lässt und die Aufsichtsbehörde sich eifrig mitbemüht, einen neuen Geist in die Anstalt zu pflanzen, so ist zu hoffen, dass nun allmälig auch der Kontakt zwischen dieser und der Praxis in die wünschenswerten Bahnen geleitet werde. Welche Summe von Arbeit und welche Mühe wird es noch kosten, bis das erreicht ist; aber nachdem nun einmal Gewähr für die wünschenswerte moralische Grundlage da ist, so werden auch die Kreise der Interessenten sich wieder mit mehr Vertrauen den ihnen entfremdeten Räumen zuwenden.

Um der Aufgabe des Kunstgewerbemuseums gerecht zu werden, das, beiläufig bemerkt, neu installiert werden soll, hatte Herr Professor de Praetere einige Vorträge inszeniert und dazu Fachleute aus dem Auslande berufen. Der erste und zweite Vortrag, auf den wir in der letzten Nummer dieses Blattes aufmerksam machten, betraf das Gebiet der Textilindustrie. Hr. Konservator Schulze von der königl. Gewebesammlung in Krefeld gab am 17. Januar ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Gewebemusterung früherer Jahrhunderte. Das überaus reichhaltige Gebiet wurde durch Vorweisungen mit dem Projektionsapparat und eine Anzahl schönster Originalgewebe aus der Krefelder Gewebesammlung vorzüglich illustriert. Der zweite Vortragsabend vom 18. Januar galt der Kunstentwicklung des 19. Jahrhunderts mit spezieller Berücksichtigung der Textilindustrie. Hier führte der Vortragende die Zuhörerschaft durch die verschiedenen Entwicklungsphasen der Textilmusterung bis in die neueste Zeit, vom Empirestil bis zu den als „Künstlerseide“ bekannten Produkten eines Otto Eckmann, van de Velde, Coloman Moser, Behrens u. a. Leider waren beim zweiten Vortrag nicht so viel Gewebe zur Verfügung, um in geeigneter Weise die Entwicklung der Gewebemusterung dieser Epoche und der neuesten Zeit zu veranschaulichen. Auch ist hier nachzuholen, dass neben den Reformern, wie William Morris und Vosey, auch die Leistungen verschiedener bedeutender Dessinateurateliers in Paris und die Lyoner Industrie erwähnenswert sind, von denen man in Zeiten der Geschmacksverirrung sowohl in Deutschland wie bei uns sehr viel gelernt hat.

Indem Herr Konservator Schulze in Anbetracht der knappen Zeit und mit Rücksicht auf das mehr aus Laien bestehende Publikum in seinen sehr beifällig aufgenommenen Vorträgen das Gebiet kaum eingehender behandeln konnte, das wir seinerzeit auch in dieser Zeitung unsern Lesern, durch Illustrationen unterstützt, vorführten, so bietet sich nun eine andere Gelegenheit, den Inhalt des letzten Vortrages durch Anschauung in wirksamster Weise zu vertiefen.

Eine im Kunstgewerbemuseum Zürich vom 28. Januar bis und mit 11. Februar stattfindende Spezialausstellung von modernen Geweben, Zeugdrucken und Batikarbeiten geht in ihrer Art über Alles in Zürich auf diesem Gebiet bisher Gebotene hinaus und verdient auch die volle Würdigung aller unserer Textilbeflissenen vom Fabrikanten an bis zum einfachen Arbeiter. Währenddem im letzterwähnten Vortrag mangels genügender Objekte die textile Kunst William Morris kaum zur Geltung kam, tritt uns hier der englische Reformer dank der neuesten ausgedehnten Erwerbungen der Anstalt vollständiger entgegen, als sonst in irgend einer Sammlung. So nehmen die gleich Eingangs links befindlichen Wandbekleidungsstoffe mit ihren schönen Zeichnungen, den sorgfältig zusammengestimmten Farben und der ausgezeichneten Gewebetechnik sofort den Blick des Eintretenden gefangen und wer bis anhin in seinem Urteil noch schwankend war, dem drängt sich mit Macht der unbezwingbare Eindruck auf: das ist textile Kunst. Hier offenbart sich die höhere Stufe textiler Kunst, die auch für unsere Industrie zu einer Zeit hätte vorbildlich sein können, während der man in längst zerfahrenen Geleisen auf dem Fachschulgebiet sich bewegte und damit dem schönsten Ziel solcher Bestrebungen sich entfremdete. In der Auswahl der zahlreichen Gewebe und in der Zusammenstellung bietet sich die Gewähr für den Geist, der mit der neuen Direktion in die Kunstgewerbeschule eingezogen ist und der uns mit Vertrauen in die Zukunft blicken lässt. Denn, wenn in dieser Ausstellung neben Morris auch andere neue Künstler, wie Vosey, Eckmann, Mohrbutter, van de Velde, Behrens, Colo Moser und verschiedene Musterzeichnerateliers mit ihren besten Arbeiten vertreten sind, so deutet die vorhandene reichhaltigere Kollektion der textilen Schöpfungen von William Morris doch darauf hin, dass der selbst durch verschiedene hervorragende Arbeiten vertretene neue Direktor de Praetere in diesem Reformer das ihm vorschwebende Ideal erblickt, an das die anderen Künstler kaum je heranreichen und dem nahezukommen, eben nur durch angestrengteste, aufrichtigste Strebsamkeit möglich ist.

Indem wir alle Interessenten ermuntern, die Ausstellung selbst in Augenschein zu nehmen, die bis zum 11. Februar täglich von 10—4 Uhr unentgeltlich geöffnet sein wird, so geben wir noch dem Wunsch Ausdruck,

es möchte nun nach der langen starren Winterzeit in unserm Fachschulwesen etwas wie ein Frühling einziehen, der auch auf Industrie und Kunstgewerbe von wohltuender Wirkung sein möge. Wie vieles gilt es aber wieder gut zu machen und Versäumtes nachzuholen, und erst dann wird man auch von einem erwachenden Frühling in der Textilindustrie und im Kunstgewerbe sprechen können, wenn das alle diese Bestrebungen einigende Band wieder geknüpft und das gegenseitig Vertrauen zurückgekehrt ist, ja, erst dann, wenn in einem zielbewussten, gemeinamen Vorwärtsstreben die Kraft zum Ausdruck gelangt, die alle die grossen und kleinen Hindernisse für ein eigentliches beachtenswertes künstlerisches Schaffen in nachhaltigem Schwunge überwinden lässt. F.K.

Die österreichische Ausstellung in London 1906.

Die Ausstellungskommission der österreichischen Ausstellung in London teilt mit, dass die Anmeldungen zu der projektierten österreichischen Ausstellung in London 1906 so zahlreich eingelaufen sind, dass sich die Kommission gezwungen sah, mit dem 15. Dezember 1905 die Anmeldungen zu schliessen. Von einer kleinen Reserve abgesehen, die bei jeder Ausstellung für unabweisbare Fälle vorgesehen werden muss, ist der ganze grosse verfügbare Raum voll belegt. Die eigentlichen für Industriegegenstände belegbaren vier Hallen und die Gebäude in dem „Elysia" genannten Teile des Ausstellungsparkes haben einen Flächenraum von 7472 Quadratmetern. Da der Zweck dieser Ausstellung ist, die leistungsfähige österreichische Exportindustrie dem englischen Publikum näher zu führen und dauernde kommerzielle Verbindungen anbahnen zu helfen, wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, dass erstklassige Firmen sich an der Ausstellung beteiligen und dass das Vollendetste geboten werde, was die österreichische Produktion aufzuweisen hat.

Unter den ungefähr dreihundert Ausstellern werden aus der Textilbranche genannt die Warnsdorfer Webereifachschule, eine Kollektivausstellung der Seidenfabrikanten, der Buntdrucker und eine Kollektivausstellung der Leinenindustriellen. Die Ausstellungskommission hat ferner besondere Vorkehrungen getroffen, um jedem Aussteller die Herstellung von Verbindungen mit dem englischen Konsumenten zu ermöglichen und ihn in den Stand zu setzen, durch Vertrauensmänner ständige Beziehungen zum englischen Markte zu pflegen. Von seiten der Ausstellungsleitung wird alles aufgeboten werden, um die Ausstellung kommerziell erfolgreich zu machen. Die österreichisch-ungarische Botschaft, das Generalkonsulat, die englische Regierung, die österreichisch-ungarische Handels- und Gewerbekammer in London, sowie die Regierung in Wien fördern die Ausstellung in der entgegenkommendsten Weise, die grossen industriellen Korporationen, die Länder und Städte, die österreichischen Handels- und Gewerbekammern, die Verkehrsanstalten und die Landesverbände für Fremdenverkehr geben in praktischer Weise ihre Sympathien kund. Es sind also alle Vorbedingungen gegeben, dass der ersehnte Erfolg auch tatsächlich erzielt werde.

Kleine Mitteilungen.

Die Altersversicherung der Arbeiter in Frankreich. Die Entwürfe von Vaillant und Fournier beschäftigten vor einigen Wochen die Deputiertenkammer. Nach der „Sozialen Praxis" fordert Vaillant eine vollständige Sozialversicherung nach deutschem Muster, allerdings in einfacherer und einheitlicher Gestalt. Alles öffentliche Unterstützungswesen soll von dieser Versicherung absorbiert werden; eine Rente von 720 Fr. in den Städten, abgestuft nach den Teuerungsverhältnissen in den anderen Orten, soll jedem Invaliden jeglichen Alters und jedem gewerblichen Arbeiter überhaupt vom 60. Lebensjahr an zustehen. Die Kosten sollen durch eine Sonderbesteuerung der Unternehmer und eine neue staatliche Zwecksteuer aufgebracht werden. Beitragspflicht des Arbeiters ist ausgeschlossen. Diesen Entwurf bekämpfte Guieysse wegen der Freilassung des Arbeiters von den Beiträgen und brachte ihn mit 447 gegen 97 Stimmen zu Falle. Dem Vorschlag Vaillant stellte Fournier eine staatliche Pensionsversicherung gegenüber für jeden 30 Jahre lang in Frankreich Ansässigen über 60 Jahre. Alle, die weniger als 300 Fr. eigenes Einkommen beziehen, sollen eine Rente von 400 Fr. erhalten, solche mit Einkünften von 300 bis zu 700 Fr. erhalten das, was ihnen jeweilig noch zu 700 Fr. Jahreseinkommen fehlt. Jeder Bürger hat das Einkommen eines Tages für die Kostendeckung beizusteuern. Daneben sollen besondere Quellen für die Zuwendungen erschlossen werden. Auch dieser Antrag wurde jedoch verworfen.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 84. Welche Firma liefert das geeignete Appretur-Präparat zum Appretieren von Chappe oder Seiden-Souplefaden?

Patenterteilungen.

Kl. 20, Nr. 33,445. 26. Januar 1905. — Kettenbaum für Webstühle. — Charles Taubert und Henry Thiele, Kollege Point. Queen's Borough, New-York (Ver. St. v. A.). Vertreter: E. Imer-Schneider, Genf.

Cl. 20, n° 33,446. 1er mai 1905. — Broche de navette. — William Robert Bell, 665, East 137 th Street, Borough of Bronx, New-York (E.-U. d'Am.). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Briefkasten.

A. St., West-Hoboken. Mit Vergnügen haben wir von Ihrer Mitteilung Notiz genommen, dass Sie noch weitere Abonnenten für unser Blatt gewonnen haben. Besten Dank für Ihre Bemühungen.

W. B., Philadelphia. Die von Ihnen übersandte Adresse, sowie betreffender Abonnementsbetrag verdanken wir Ihnen bestens.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.